

ABTISCHEN, GENOSSINNEN UND GENOSSEN!

VON MIRIAM SUTER

Vor knapp vier Jahren bin ich nach Aarau gezogen. Damals war ich 22, und alle meine Freunde wohnten in der Stadt oder in der Nähe. Eine unserer ersten Anlaufstellen für Flüstereien über Kaffeetassen oder Diskussionen zwischen Biergläsern war die Krone. Hier gab es das stadtbekannte Bananenbier und für den kleinen Hunger die besten Pommes frites der Stadt – die Twister Frites. Nach meiner ersten Wohnung in der Kirchgasse wurde die Krone nicht nur zu meiner liebsten Bar, sondern auch zu meinem zweiten Zuhause. Knapp ein Jahr habe ich in einer Wohnung neben dem Gästetelier für die Artists in Residence geschlafen, geschrieben, geraucht, geliebt – gelebt. Die Wohnung war günstig und hatte dank Betonboden und Galerie, auf der mein Bett stand, das Flair einer Künstlerloft. Die Waschküche befand sich im winzigen Innenhof im Erdgeschoss und auf der mehr als baufälligen Terrasse – ein Zettel erinnerte aus ebendiesem Grund seit jeher daran, die Terrasse nicht zu betreten – lag im Sommer ein dicker Kater in der Nachmittagssonne. Es war eine schöne Zeit, die ich in der Krone erleben durfte. Nun schliesst sie per Ende Jahr ihre Pforten, nicht nur als Restaurant, sondern auch als letzte Genossenschaftsbeiz der Stadt. Die finanzielle Lage und die dadurch ungewisse Zukunft der Immobilie trugen zum Entscheid bei, dass sich Eveline Bühler und Raul Niederreuther definitiv als Wirtepaar zurückziehen werden. Nach elf Jahren im Gastrogewerbe sei es Zeit für etwas Neues.

Für 2,1 Millionen Franken ging die Liegenschaft an einen neuen Besitzer – eigentlich nicht genug, um die Mitglieder der Genossenschaft auszuzahlen und die Betreuung, die gegen die Krone vorliegt, zu tilgen. Was zieht nun in die Krone ein? Ein Gespräch mit dem künftigen Eigentümer Alessandro Crivaro – Besitzer vom Pannini, dem Pasta-Take-away Signor Rossi und dem Dritten Stock – gibt Aufschluss. Das Restaurant soll im Sinne der früheren Besitzer weitergeführt werden, nur ein paar «kleine» Änderungen werden gemacht: «Uns ist klar, dass wir das Rad nicht neu erfinden können. Das wollen wir auch nicht. Eveline und Raul haben die Krone auf



soleh hohem Niveau geführt, dass wir da erst einmal mit-halten müssen. Wir werden ein paar Sanierungen durchführen, in der Küche und an den Toiletten, sonst soll für den Gast nicht gross ersichtlich sein, dass sich etwas verändert hat. Wir planen allerdings, der Karte ein paar typische Schweizer Gerichte zuzufügen: Mir fehlt in der Stadt ein gutes Schnitzel oder ein feiner Hackbraten!» Die Wohnungen werden so bleiben, wie sie sind, und nicht renoviert werden. Crivaro fügt an, dass zudem die marode Dachterrasse auf jeden Fall ausgebaut werde: «Ob sich die Gäste dort einfach im Sommer zum Apéro einfinden werden oder ob die Terrasse ein fester Bestandteil des Restaurantkonzepts wird, ist aber noch nicht klar.» Fest steht, dass 300 000 Franken in die Sanierung der Liegenschaft fliessen. Ganz die Alte wird die Krone aber schon deshalb nicht bleiben, weil sich die Genossenschaft aufgelöst hat. Genossenschaften verfolgen ja eigentlich Ziele, die in der Regel über reine Wirtschaftsbetriebe hinausgehen mit Werten wie Selbstverantwortung, Demokratie, Gleichheit und Solidarität. Mit der Auflösung der Krone-Genossenschaft wurde nicht nur eines der besten und beliebtesten Lokale der Stadt in seiner ursprünglichen Form, sondern einmal mehr ein Stück Gemeinschaftsgefühl und Sozialverantwortlichkeit zu Grabe getragen. Und der dicke Kater hat bald keine Terrasse mehr zum Sonnen. Was nun kommt – es bleibt auf jeden Fall spannend.

Miriam Suter (*1988) arbeitet als freie Journalistin und lebt – eigentlich – sehr gerne in Aarau.

miriamsuter.wordpress.com

Foto: Andrey Fedorchenko

Die Auflistung der Genossenschaftler/innen am Kronegiebel wird von der Zeit zeugen, in der es sie noch gab.